

## **07.10.2006 Führung durch die „Spandauer Vorstadt“**

Am 07.10.2006 fand sich im Rahmen der jährlichen Mitgliederversammlung eine größere Gruppe zusammen, um gemeinsam in einer knapp zweistündigen Stadtführung eines der ältesten erhaltenen Berliner Viertel, die „Spandauer Vorstadt“, neu zu entdecken. Die Gruppe wurde aufgrund ihrer Größe geteilt und von der fachkundigen Stadtführerin Imke Küster sowie unserem Mitglied Tobias D. Geissmann begleitet. Im Rahmen der Führung wurden verschiedene Aspekte und Eigenheiten des Stadtgebietes vermittelt. Neben den weithin sichtbaren Zeugnissen jüdischer Kultur erkundeten wir gemeinsam auch einige versteckte und vielen Berlinern nicht bekannte Charakteristika des beliebten Areals. Dazu gehören Bauten und Kunstwerke mit ihrer Vergangenheit ebenso, wie Anekdoten aus der langen Geschichte des Viertels. Die „Spandauer Vorstadt“ ist der einzige in seiner historisch gewachsenen Struktur erhaltene Teil des alten Berliner Stadtgebietes. Sie hat sich seit dem Ende des 17. Jahrhunderts außerhalb der von Memhardt angelegten Befestigungswerke vor dem Spandauer Tor entwickelt. Die Hauptstraßen zu den Vororten im Norden Berlins und das unregelmäßige Straßensystem bestimmen die stadträumliche Eigenart des Areals bis heute.

Einen besonderen Charakter erhielt die Spandauer Vorstadt durch ihre jüdischen Bewohner. Eine kurfürstliche Anordnung des Jahres 1672 erlaubte den nach 100 jähriger Vertreibung wieder ins Land zurückgeholten Juden, vor dem Spandauer Tor einen Friedhof anzulegen. Damit war der Anfang für ein vielfältiges jüdisches Leben in dem Areal gelegt.

Nicht nur die weithin sichtbare Synagoge in der Oranienburger Straße legt heute noch Zeugnis davon ab!

Nach dem ersten Weltkrieg kristallisierte sich das Gebiet als Wohngebiet vor allem ärmerer jüdischer Zuwanderer heraus. Das jüdische Leben und die damit verbundene Kultur wurde in der NS-Zeit weitgehend vernichtet.

Im Krieg teilweise zerstört und in DDR-Zeiten dem Verfall preisgegeben, gewann die Spandauer Vorstadt nach der Wende wieder an Attraktivität und gehört heute, nach liebevoller Sanierung, zu den spannendsten und lebendigsten Bereichen Berlins. Auch jüdisches Leben kehrte nach und nach zurück; Gebetshäuser, einzelne Geschäfte oder das Centrum Judaicum sind hier als Zeichen der Wiederkehr zu nennen. Darüber hinaus spielt die zeitgenössische Kunst in diesem Gebiet eine große Rolle. Neben Galerien finden sich auch Installationen und „versteckte“ Kunstwerke über das ganze Gebiet verteilt! Sie galt es zu entdecken!

Text: Tobias D. Geissmann